

# Amphibien vor Hungertod gerettet

Zudem Fledermausquartiere geschaffen – „Gelunges Projekt, gute Kooperation“

NIDDA (dt). Ein stillgelegter Wasserhochbehälter der Stadt Nidda auf dem Gelände des Steinbruches der Firma Lupp war zur Amphibienfalle geworden. Der aufmerksamen Beobachtung der Niddaer Stammtischrunde von Holger Abmus, Peter Beuschel und Stefan Drott ist es zu verdanken, dass viele Salamander und Molche jetzt nicht mehr verhungern. Zudem wurde die Gelegenheit genutzt, um neue Fledermausquartiere zu schaffen.

Die Informationen von den Zuständen im alten Wasserhochbehälter gelangten an den Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Nidda und Umgebung. Experten wurden eingeschaltet und befragt, um Rettungsmaßnahmen einzuleiten, denn die Amphibien saßen in der Falle und kamen nicht mehr an Nahrung. Sie waren somit dem Hungertod ausgesetzt. Gleichzeitig wurde die Möglichkeit geprüft, Fledermäusen ideale Quartiere anzubieten.

## Experten-Besuch

Ein Fachmann des Senckenberginstitutes aus Frankfurt sowie der Fledermausexperte Dr. Markus Dietz von der Universität Gießen kamen extra nach Nidda, um Vorschläge zu unterbreiten. Die Schutzgemeinschaft erarbeitete unter der Federführung von Wolfgang Eckhardt und Fledermausfachwart Adam Strecker ein Rettungs- und Biotopverbesserungskonzept.

Etwa 50 Prozent der Kosten wurden als Fördermittel von der Unteren Naturschutzbehörde in Aussicht gestellt, die restliche Finanzierung erfolgte aus der

SDW-Kasse. Mit Unterstützung der Stadt Nidda sowie der Firma Lupp wurden die Arbeiten kürzlich abgeschlossen. Schutzmechanismen und Rettungssysteme – etwa kleine Inseln oder Rettungstrep-pen – wurden eingebaut, Unterschlüpfe für die Amphibien und Fledermausnisthilfen installiert. Zuvor hatten Schüler des Ausbildungszentrum für Bauwirtschaft mit Lehrer Timmermann die zerfallenen Außenmauern des Hochbehälters renoviert. Adam Strecker, Stefan Drott, Friedel Wenzel, Gerd Knaub und Wolfgang Eckhardt waren es schließlich, die die Pläne in die Tat umsetzten. „Das Projekt ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Artenschutzmaßnahme und eine gute Kooperation“, urteilte der SDW-Vorsitzende Eckhardt.



Wolfgang Eckhardt, Adam Strecker und Stefan Drott bei den Arbeiten im Hochbehälter.  
Bild: privat

KA v. 23.10.08